

Sermannstädter Zeitung

Siebenbürger Boten.

vereinigt mit dem

Ersteinst:
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.,
für ein Monat 55 kr.
Mit Zustellung in das
Haus 1 fl.
Einzeln Nummern 5 kr.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. c. W.
Im Ausland:
halbjährig 4 fl. 50 kr.
vierteljährig 2 fl. 50 kr.
Vorleger und Eigenthümer:
Th. Steinhausen's Erben.
Für die Redaction verant-
wortlich:
Georg Essig.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Wien belegen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Zuf.-Exp., Wallfischgasse 10;
ferner die Annoncen-Bur.;
A. Oppelk, Stubenbastei 2,
Rottter & Comp., I. Riemer-
gasse 13, R. Mosse, Seiler-
gasse 2; für's Ausland:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt am Main, Basel und
Paris; Adoli Steiner, Ann.-
Exp. Hamburg.
Der Raum einer einpal-
tigen Germonzeile kostet
beim einmältigen Einrücken
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr. c. W., ercl. der
Einschreibgebühr à 30 kr.

Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Hebrich's Erben, Buchhändler; in Szebenburg in C. J. Heberer's Buchhandlung (C. F. Heberer); in Szass-Neek bei Herrn Adolf Bengels, Kaufmann; in Brassó bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Hódmező bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Mares-Vasarhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stiel, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn H. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, auf der Bürgergasse; wobei die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 265. Hermannstadt, Freitag am 9. November 1877. 91. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Der neuerwählte englische Botschafter Sir Henry Elliot wird schon in den nächsten Tagen in Wien erwartet.
Aus Berlin, 3. November schreibt man dem „P. L.“: „Die ich von guter Seite höre, hat Fürst Reuß, unser Botschafter in Konstantinopel, noch kurz vor seinem Jagdausflug nach Adrianopel Gelegenheit zu fassen, daß die neuerdings von ihr mit Vorliebe angewandte Methode, Executionen von straffälligen Bulgaren auf den offenen Plätzen und Straßen vollziehen zu lassen, in keiner Weise die Billigung der europäischen Mächte finden könne. Die türkischen Behörden meinten freilich, sie beabsichtigen damit auf etwa vorhandene unbotmäßige Elemente in der bulgarischen Bevölkerung einschüchternd zu wirken, allein Fürst Reuß, unterstützt von der Mehrzahl seiner großmüthigen Kollegen, fand ziemlich harte Worte, um die Barbarei zu brandmarken, welche sich in einem derartigen Vorgehen documentirt.“

Bezüglich der Einberufung der Delegationen ist noch kein Beschuß gefaßt.
Im österreichischen Abgeordnetenhaus beantwortete Handelsminister Glumbeck am 6. d. die Interpellation betreffs der deutschen Vertrags-Verhandlungen folgendermaßen: Die im Monat April begonnenen Verhandlungen haben am 22. October durch die Erklärung der deutschen Commission, ihre Regierung sei nicht in der Lage, die Verantwortlichkeit für einen Vertrag zu übernehmen, welcher wesentliche Verschlechterungen gegen den Vertrag vom Jahre 1868 enthalte, daß sie demnach die gemachten Propositionen als geeignete Grundlage nicht anzuerkennen vermögen — ihr Ende gefunden. Da die deutschen Commission jene Punkte unserer Anträge nicht bezeichnen konnten, welche der deutschen Regierung unannehmbar erschienen, oder doch die fruchtigen Tarifpropositionen die Grenze nicht anzugeben vermöchten, innerhalb welcher eine Einigung möglich gewesen wäre, erschien zu unserem lebhaften Bedauern eine Verständigung unerschöpflich.
Seitdem kam die deutsche Regierung auf den Wunsch zurück, den bestehenden Vertrag auf ein Jahr zu verlängern. Daraus konnte von der österreichisch-ungarischen Regierung mit Rücksicht auf die Nothwendigkeit, die Grundlagen unserer Handels- und Zollpolitik definitiv festzustellen, nicht eingegangen werden. Durch diese Sachlage ist die Nothwendigkeit gegeben, einen allgemeinen Zolltarif den gesetzgebenden Körpern vorzulegen, zumal nach dem Ablauf unserer sämtlichen Zollverträge mit Ende dieses Jahres der noch gegenwärtig geltende Zolltarif vom Jahre 1863 sammt den Modificationen vom 30. Juni 1865 allseitig in Wirksamkeit treten müßte, was zu vermeiden selbstverständlich in der Absicht der Regierung liegen muß. Der Gesetzentwurf über den allgemeinen Zolltarif ist in allen Details mit der ungarischen Regierung bereits vereinbart und wird nächstens vorgelegt. Die Regierung hofft das rechtzeitige Zustandekommen desselben mit 1. Januar 1878. Nachdem es die Regierung für ihre Pflicht hält, nichts zu unterlassen, damit beim Ablauf des deutschen Handelsvertrages keine Störung in den altgewohnten Verkehrsbeziehungen eintrete, hat sie an die deutscherselbst bereits im Laufe der Verhandlungen gemachte Anregung anknüpfend, der deutschen Regierung ihre Bereitwilligkeit ausgesprochen, einen Weißbegünstigungsvertrag abzuschließen, wobei auf die erwähnten Verhältnisse möglichst Bedacht genommen werde.
Die „Neue freie Presse“ behauptet, die österreichische Regierung habe es darauf angelegt, jede Vertragspolitik auszuschließen. Das Zustandekommen eines Weißbegünstigungsvertrages mit Deutschland sei zweifelhaft. Die „Presse“ behauptet, die Schuld an dem Abbruch der Verhandlungen liege in der ungelährten volkswirtschaftlichen Situation Deutschlands gelegen und dringt auf den Abschluß des Ausgleichs. — Das „Freundensblatt“ fragt, die provocirende Sprache der russischen Blätter zurückweisend: welche Sprache werden diese Blätter gegen unsere Monarchie führen, wenn die Russen vor oder in Adrianopel stehen? — Die „Neue freie Presse“ klagt über das Verschwinden jedweden Vertragsrechts- und Pflichtbewußtseins aus Europa und meint, eine Besserung sei nur zu gewärtigen, wenn die Parlamente Einfluß auf die auswärtige Politik gewinnen.
Die Dementis, welche den Gerüchten über im Zuge befindliche Mediations-Versuche entgegengekehrt worden, werden in den Wiener Gesandtschaftskreisen als vollkommen berechtigt bezeichnet. Die Erklärung Carl Derby's, daß keine Mediation schwebt, beruht auf voller Wahrheit. Gleichwohl gilt es als ausgemacht, daß das englische Cabinet bemüht war und noch immer bemüht ist, die Möglichkeit einer Mediation vorzubereiten.

Der neuerwählte englische Botschafter Sir Henry Elliot wird schon in den nächsten Tagen in Wien erwartet.
Aus Berlin, 3. November schreibt man dem „P. L.“: „Die ich von guter Seite höre, hat Fürst Reuß, unser Botschafter in Konstantinopel, noch kurz vor seinem Jagdausflug nach Adrianopel Gelegenheit zu fassen, daß die neuerdings von ihr mit Vorliebe angewandte Methode, Executionen von straffälligen Bulgaren auf den offenen Plätzen und Straßen vollziehen zu lassen, in keiner Weise die Billigung der europäischen Mächte finden könne. Die türkischen Behörden meinten freilich, sie beabsichtigen damit auf etwa vorhandene unbotmäßige Elemente in der bulgarischen Bevölkerung einschüchternd zu wirken, allein Fürst Reuß, unterstützt von der Mehrzahl seiner großmüthigen Kollegen, fand ziemlich harte Worte, um die Barbarei zu brandmarken, welche sich in einem derartigen Vorgehen documentirt.“

Der junge Gelehrte theilte hierauf den Inhalt des gestern empfangenen Briefes mit, soweit derselbe für die Ohren des Banquiers taugte. „Das Frau Sache keinerlei Vermuthung?“ frug der Letztere. „Sie vermüthet, was unter so auffälligen Umständen auf der Hand liegt, einen Gewaltstreich gegen Ihre Fräulein Nieme. Ich theilte diese Vermuthung bereits gestern, ehe ich noch Kenntniß von einem zweiten Briefe hatte, den ich heute erhielt.“
„Welcher dieser zweite Brief etwas Neues?“
„Sie können sich leicht denken“, fuhr Julian unter einer stummen Bejahung fort, „welche Aufregung in dem Pensionate herrscht, und wie Groß und Klein nur darauf bedacht ist, sich alle noch so geringfügigen Vorgänge in's Gedächtniß zurückzurufen, die irgend einen Bezug auf das räthselhafte Verschwinden Ihrer Fräulein Nieme haben könnten. Da legt man nun plötzlich Gewicht darauf, daß Fräulein Blanka in der letzten Zeit auf Spaziergängen und in den Straßen der Stadt öfter im Verkehr mit einem fremden Gurgaste gesehen wurde, welcher keine Gelegenheit versäumte, sich ihr zu nähern und ihre Unterhaltung zu suchen. Von einer anderen Lehrerin, welche Ihre Nieme häufig begleitete, wird diesem Herrn ausdrücklich das Zeugniß ausgesprochen, daß er sich nie eine Zudringlichkeit erlaubte, vielmehr stets ein durchaus achtungsvolles Benehmen gegen Fräulein Blanka bewährte habe.“
„Darin finde ich nichts Auffallendes“, warf Trommlin hin.
„Ich bin auch noch nicht zu Ende. Niemand in Pensionate kann sich erinnern, diesen Fremden wiedergesehen zu haben, seitdem Ihre Nieme jene Reise angetreten hat, von der sie nicht wieder zurückgekehrt ist. Dies gab Frau Sache Veranlassung, sich näher nach ihm zu erkundigen. Ein auffallendes Kennzeichen in seiner äußeren Erscheinung kam dem Gedächtnisse verschiedener, von Frau Sache befragter Leute zu Hilfe, und so gelang es, das Privathaus ausfindig zu machen, wo er gewohnt hatte. Er war aus der Pfalz und nannte sich Schmidt, ein Jüdicium, welches, selbst wenn es nicht gefaßt sein sollte, dennoch soviel, wie gar keinen Anhalt bieten würde, denn dieser Name ist in der Pfalz so zahlreich, wie der Sand am Meere. Soviel ist nun aber festgestellt, daß er genau

Gebräuche studirt haben, werden dafür Zeugniß ablegen. Wenn daher in England eine Partei mit Herrn Gladstone an der Spitze existirt, welche der Türkei feindlich gesinnt ist, so hat die große Masse der englischen Nation doch an ihren Meinungen festgehalten und sich durch die trügerischen Umtriebe nicht täuschen lassen. Auch haben seitdem die Taktischen klar gemacht, daß die niederträchtigen Anklagen gegen die Osmanen grundlos waren.“

Der Krieg.

Ueber die Verproviantirung der russischen Armee in Bulgarien schreibt ein Correspondent der Kölnischen Zeitung aus Bukarest Folgendes:
In Bezug auf Fourage-Verhältnisse lese ich einen wunderbaren Artikel in der Times vom 17. October, abgefaßt aus Gorny-Studen von einem Special-Berichterstatter. Die bezüglich Stelle lautet wörtlich: „Was Fourage anbelangt, so ist das Land im strengsten Sinne des Wortes damit überfluthet; Mais, Hafer, Gerste, Heu von jeder Sorte und frisches Weizenstroh mit den Körnern noch in den Ähren. In den Drischasten rings umher stehen die Pferde der herrlichen Kaisergarde bis an die Knie im Futter. Ebenso gut ist das Zugvieh daran, und Tausende Ochsen und Büffel thun das schwerere Werk und befinden sich wohl bei größerer Nahrung.“ Daraus muß ich erklären: Hafer ist in der ganzen Bulgarei gar nicht mehr vorhanden, Heu findet man ebenfalls fast gar nicht mehr, Gerste ist meistens noch käuflich, aber zu theuer, als um sie zu kaufen, und wird jetzt auch nicht mehr da sein, Mais und schlechtes Stroh ist das einzige, von dem man sagen kann, daß es noch reichlich vorhanden wäre. Die Pferde bis an die Knie im Futter stehen! Die armen Thiere sind froh, wenn sie nicht geradezu im Schlamme und Wasser stehen und liegen müssen. Ich bin allenthalben in der Bulgarei gewesen, auch in Gorny-Studen und Umgebung, und weiß, daß das Land geradezu nichts mehr aufzubringen kann. In Gorny-Studen insbesondere ist gar nichts zu kaufen, weder Heu noch Gerste, so daß man sich für einen dortigen Aufenthalt mit Allem versehen muß. Wie unter solchen Umständen der Correspondent eines ersten Blattes, wie die Times, so etwas schreiben kann, vermag ich nicht zu begreifen.
Nach einer andern Mittheilung sollen die russischen Truppen in der letzten Zeit sehr viel durch das kalte Regenwetter gelitten haben und insbesondere die Zahl der Kranken der Garde-Regimenter im Wachsen sein.
Die „Vol. Corr.“ bringt über die letzteren Kämpfe auf der Straße von Plewna nach Orhanie folgende Darstellung: Man hat die Geschichte von Gorny-Dubnit und Telis für ein einziges Geschicht gehalten, während die Daten allein beweisen, daß die Action bei Telis erst am 28. d. M. stattfand und also von dem Geschehniß bei Gorny-Dubnit, welches offiziell am 23. v. M. gemeldet wurde, ganz verschieden war. Am 22. v. M. meldete Cheski Pascha, daß ein Angriff der Russen auf Telis zurückgeschlagen wurde. Dieser Angriff erfolgte in der That, aber derselbe diente nur die Maskirung des größeren Angriffes bei Gorny-Dubnit zum Zweck. General Gurko war durch Reconnoissirungen in Kenntniß gesetzt, daß in Telis und Madomirze türkische Abtheilungen saßen. Um bei seinem Angriffe auf die türkischen Stellungen von Kurkovic nicht im Rücken bedroht zu werden, mußte er Telis und die südlicher stehenden türkischen Streitkräfte zum Schine angreifen, bis er der Hauptstellung sich bemächtigen konnte. Zu diesem Behufe ließ er beträchtliche Cavallerie-Abtheilungen und ein paar reitende Batterien von Soinar und Girkowo

Feuilleton.

Das Geheimniß der Dächer.

Novelle von Gustav Höder.
(Fortsetzung.)

IV.
Julian leitete seinen Besuch damit ein, daß er sich Auskunft über den gegenwärtigen Stand verschiedener ausländischer Staatspapiere erbat. Als ihm diese geworden und der geschäftige Banquier, welcher mit zartem Tactgefühl über der Thüre seines Empfangscabinet die sinnliche Desire: „Zeit ist Geld. Fünf Minuten Aufenthalt!“ hatte andringen lassen, zu erwarten schien, daß sein Besuch sich empfehlen werde, sagte Julian plötzlich: „Es wird Sie kaum befremden, Herr Trommlin, wenn ich als fröhlicher Lehrer Ihrer Fräulein Nieme, wie auch auf Grund meiner nahen Beziehungen zu der Dame, in deren Anhalt sie zuletzt als Lehrerin wirkte, nicht gleichgültig gegen die Thatsache bin, daß man Fräulein Blanka unter ziemlich plump erdennem Vorwande aus ihrem Wirkungskreise weggeleckt und, allem Anscheine nach, ihrer Freiheit beraubt hat.“
Julian sah, daß ihm während dieser Worte die Röthe in's Gesicht gestiegen war. Aber auch beim Banquier drängte sich das Blut nach dem Kopfe. Dies war erklärlich, wenn ihn Julian's Eröffnung etwa ihre Neuheit überraschte, denn sie mußte seine empfindlichste Seite treffen; es war aber nicht minder erklärlich, wenn Blanka's Verschwinden seine eigene Verantwortung war, denn diese letztere fand in den Worten des jungen Professors sojald eine herausfordernde Kritik.
„Woher haben Sie diese Nachricht, Herr Professor?“ frug Trommlin nach einer Pause, während welcher er sich nicht ohne Erfolg bemüht hatte, seine Erregung zu bemeistern, mochte dieselbe nun Befürzung gewesen oder einer colerischen Aufwallung über Julian's Einmischung gewesen sein.

an dem Tage, wo Ihre Nieme abgereist ist, den Curort ebenfalls verlassen hat. Seiner Wirthsleuten gegenüber, welche über diese plötzliche Verabschiedung ihres Gastes einige Ueberraschung an den Tag legten, hat er vorgeführt, daß er die Hoffnung aufgegeben, für sein krankes Bein an den dortigen Quellen Heilung zu finden. Ich will an dieser Stelle betonen, daß der fremde Herr sehr stark hinkte. Im Uebrigen schildert Frau Sache in ihrem Briefe ihn als einen Mann in Mittergröße, von geistlicher Corpulenz; und stets eleganter Kleidung.“
Der Professor schweig. Dann frug er:
„Kennen Sie Jemanden, Herr Trommlin, auf dem diese Beschreibung passen würde?“
Die Frage kam dem Banquier unvermüthet.
„Ja?“ rief er. „Warum soll gerade ich diesen Mann kennen?“
„Weil er selbst sich gegen Ihre Nieme Ihrer Bekanntschaft gerühmt hat, ja sogar durchblicken ließ, daß er Ihnen ziemlich nahe stehe.“
„Haha!“ lachte Trommlin, „mein Bekanntschafts ist zwar sehr zahlreich, aber augenblicklich wüßte ich mich auch nicht auf Einen zu besinnen, der an einem lahmen Beine leidet, weder Chronisch, noch acut. Das ist eben die ärgerliche Zugabe für den Träger eines so allgemein bekannten Namens, wie der meinige, daß eine Menge Leute, die man kaum einmal gesehen hat, sich damit brüsten, mit Einem bekannt zu sein. Hat jener Gurgast nun gar mit meiner näheren Bekanntschaft geprahlt, so konnte er damit nur die Absicht haben, sich um so sicherer in das Vertrauen meiner Nieme einzuschleichen, und das ist es, was ihn mir am meisten verdaulich macht.“
So sehr auch Julian während dieser Unterredung den Banquier beobachtet hatte, so unmöglich fand er es, in dessen Benehmen die Grenzlinie zwischen Verstellung und Wahrheit zu ziehen. Allerdings ließ sich gewisse Gesichtszeichen nicht verkennen, als wolle es ihm nicht recht gelingen, den Ueberraschten, Enttäuschten, Enttäuschten zu spielen, — aber es war auch möglich, daß er geschnitten alle stärkeren Empfindungen in sich niederkämpfte; um dem Professor nicht zu verrathen, daß Blanka ihn weit

aus gegen Telis demonstrieren und sich in einen unbedeutenden Kampf einlassen, der von Cheflet Pascha als ein bedeutender türkischer Erfolg angesehen wurde. Nachdem aber der russische General am 23. October die türkischen Stellungen zwischen Telis und Gorani-Dubnik erobert und die Abtheilung Ahmed Paschas erdrückt hatte, ließ er am 25. und 26. October starke Abtheilungen Infanterie und 6 Batterien auf beiden Seiten der großen nach Telis führenden Straße eine umgehende Bewegung ausführen und besetzte am 27. October den Ort Rakita zwischen Telis und Radomirze. Dadurch war die türkische Abtheilung in Telis umzingelt und von einer erdrückenden Uebermacht so ernstlich bedroht, daß, als General Gurko am 28. v. M. auf der großen Straße von Norden her anrückte, den von 72 Kanonen und wenigstens 15,000 Mann angegriffenen Türken nichts Anderes übrig blieb, als zu capituliren. Cheflet Pascha, welcher mit 12 Tabors und 2 Batterien in Radomirze Stellung genommen hatte, war während dieser Zeit durch andere russische Abtheilungen, welche bei Aglen über den Wid gefest waren, in der Flanke beunruhigt worden und konnte der in Telis angegriffenen Abtheilung nicht zu Hilfe eilen, ohne sich selbst der Gefahr auszuliegen, enveloppirt zu werden. Er mußte am 29. v. M. sogar Radomirze räumen.

Nordwestlich von Plewma sängt es auch an rege zu werden. Außer dem Garnierungscordon, welcher sich von Trestenit aus über Erropol bis Gorani-Dubnik erstreckt, hatte in dieser Richtung eine rumänische Brigade (von der Kalafater Division) bei dem Dorfe Gaureni (zwischen Jeter und Wid, auf der Karte nicht ersichtlich) Stellung genommen und sich dort verhalten. Oberst Slanicano unternahm mit einem Theile dieser Abtheilung eine scharfe Reconnoissance gegen Westen, wobei er auf der Straße, welche zwischen der Donau und dem sich daneben hinziehenden Höhenzuge läuft, bis Vadin vordrückte, da er durch frühere Reconnoissirungen erfahren hatte, daß eine türkische Abtheilung sich dort befinden soll. Er traf in der That die Türken in verhängener Stellung am Abhange des Dealu-Berkes (eine nahe Vadin gelegene Höhe). Die rumänische Artillerie ging sogleich zum Angriffe vor und es gelang ihr nach einer kurzen Beschießung, den Munitionsvorrath der Türken in die Luft zu sprengen. Als sodann eine Abtheilung Infanterie die türkische Verschanzung angriff, zog sich die ohnehin schwache türkische Abtheilung eiligst über die bewaldeten Höhen nach Djirromo zurück, indem sie von der rumänischen Cavallerie scharf verfolgt wurde. Dieses Gefecht hat indeß an sich keine weitere Bedeutung.

Aus bestimmter Quelle wird aufs entschiedenste versichert, daß alle Gerüchte von einer bevorstehenden Action Serbiens gänzlich unbegründet sind. Die Ausrüstung der Armee ist noch lange nicht vollendet, auch sind weitaus nicht genug Arzte engagirt. Die Einberufungs-Ordre, welche vor längerer Zeit an die im Auslande weilenden Serben gerichtet worden, wurde in letzter Zeit wieder zurückgenommen. Die Belgrader Brigade ist noch nicht ausmarschirt, weil ihre Ausrüstung noch nicht vollendet ist. Die auch hier kursirenden Gerüchte über eine unmittelbar bevorstehende serbische Action dürften in Folge einiger unwesentlicher Truppen-Dislocationen entstanden sein. Die Action dürfte nach dem heutigen Stande der Angelegenheit vor nächstem Frühjahre nicht zur Wahrscheinlichkeit werden. Von der Drina-Grenze werden fortgesetzte Truppenconcentrirungen bei Belina gemeldet, in Bosnien werden die letzten waffenfähigen Jünglinge und Greise einberufen. Die in der Herzegowina gegen Montenegro angemittelten Truppen rücken gegen Alt-Serbien.

„Davas“ zufolge wurde von keinem Punkte wichtigere militärische Operation signalisirt; das Wetter ist überall sehr schlecht. — Mulhtar Pascha fährt fort, seine Armee vor Erzerum zu reorganisiren. — Mehmed Ali Pascha geht eifrig daran, Truppen bei Sofia zusammenzuziehen. — Türkische Journale behaupten, General Gurko wäre an im letzten Kampfe erhaltenen Wunden gestorben. — Seit 2. d. wurde vom bulgarischen Kriegsschauplatz keine Nachricht veröffentlicht, was viele beunruhigende Gerüchte hervorgerufen hat. — Der Großvezir sicherte Kayard zu, daß die wegen Landesverrath in Philippopol verhafteten Gebrüder Gschiff nach Konstantinopel gebracht werden.

Am 2. d. fand ein heftiger Angriff auf die türkischen Positionen statt; das Gefecht dehnte sich auf eine vier Stunden lange Linie aus; nach zehnstündigem Kampfe wurde das türkische Centrum durchbrochen und zum Rückzug gezwungen; Mulhtar Pascha wurde leicht verwundet. — Es heißt, daß im Süden von Erzerum, sechs Stunden von der Stadt entfernt, Kosaken erschienen seien.

Vom Kriegsschauplatz liegen weiters folgende Nachrichten vor:

Petersburg, 6. November. Officiell aus Bogot vom 5. d. Gestern ritt der Kaiser die Positionen jenseits des Wid-Flusses ab, wurde enthusiastisch empfangen. — Bei der Einnahme von Tereven, am 31. October, wurde nur eine beschränkte Redoute erstickt, die anderen Befestigungen verließen die Türken ohne Kampf.

Bukarest, 5. November. Suleiman Pascha verstärkte die Garnison von Silistria auf 15,000 Mann, beließ 20,000 in Ruschuk, 15,000 in Osman-Bazar, der Rest, 7500 Reguläre und 10,000 Irreguläre, concentrirt sich bei Rasgrad. Das Hauptquartier Suleiman Paschas ist in Rabakulak, zwischen Rasgrad und Esti-Djuma. Ein Reconnoissirungs-Detachement von dem Corps Zimmermann in der Dobrudscha drang bis Jeni-Bazar nächst Schumla vor.

Ein Ukas des Kaisers von Rußland ordnet die Bildung einer mehr galt, als Nichts. Julian war selbst zu tief bei der Angelegenheit interessiert, als daß er ein unbefangener Beobachter hätte sein können.

„Der Professor“, sagte Trommlin nach einigem Nachdenken, „der Anteil, den Sie am Geschehniß meiner Nichts nehmen, läßt mich auf Ihren Beistand hoffen. Zwei Köpfe combiniren mehr, als einer. Ich bin entschlossen, noch heute abzureisen, um mich an Ort und Stelle über Alles genau zu unterrichten. Würden Sie das Opfer bringen, mich zu begleiten?“

Julian war einige Augenblicke ungeschlüssig. Wenn sein vorgeschlagener Verbauch Recht befiel und Trommlin eine falsche Rolle spielte, — gab sich dann Julian nicht zu einer bloßen Farce her? Steckte Trommlin in Wirklichkeit hinter der Einführung seiner Nichts, so hatte er sicher seine Veranlassungen so schlau getroffen, daß sich auch an Ort und Stelle nichts ermitteln ließ. War die letztere Gefahr jedoch vorhanden, so konnte der Barquier gerade mit seiner Reise die Abficht verbinden, etwaige verdächtige Spuren zu verdecken und Julian irre zu führen. Aber eben diese letztere Erwägung bestimmte den jungen Gelehrten, seine Begleitung zuzulassen, denn wenn Trommlin darauf ausging, ihn zu täuschen, so war Julian's Kenntniß dieser Abficht das sicherste Mittel, sie zu durchkreuzen.

Nach an demselben Tage begaben sich Beide auf die ziemlich lange Eisenbahnfahrt, welche Julian mit dem unbehaglichen Gefühle zurücklegte, daß der zu seiner Seite sitzende Reisegefährte falsches Spiel mit ihm trieb. (Fortsetzung folgt.)

Notiz.

— Was ist Fiction? Ein Beschäftigter von Feuerhoden konnte von einem Verschütten, dessen Hans abgetrennt war, über die Entstehungsart des Feuers keinen befriedigenden Aufschluß erhalten und sprach die Vermuthung aus, Fiction? fragte der Abgeordnete. Die Antwort lautet: Fiction ist das Resultat, welches sich ergibt, wenn man mit einer Polize für 1000 Thaler ein Haus „reißt“, das nur 600 Thaler werth ist.

russischen Reserve-Armee in Rumänien an, welche officiell den Titel „Truppen im Rücken der activen Armee“ zu tragen hat und ihren eigenen Generalstab erhält. Zum Commandanten desselben ist der General Drenteln und zu ihrem Generalstabs-Chef Generalmajor Tscherkessow ernannt.

Bukarest, 6. November. Meldung der „Politischen Correspondenz“: Gestern versuchten rumänische Batterien von Kalafat aus den Bau einer neuen türkischen Batterie in Widdin zu verhindern, was jedoch nicht gelang, da die Türken eine bereits fertige Batterie demaskirten und die gegenüberliegende rumänische Batterie vier Stunden lang beschossen; die Türken beschädigten nur einige Häuser in Kalafat.

Galatz, 6. November. Dogleich von allen Seiten Eisenbahn-Arbeiter herangezogen und Material zugeführt wird, ist der Ausbau der Eisenbahnlinie Jeni-Bender in diesem Jahre höchst unwahrscheinlich, da die Witterungsverhältnisse dem Ausbau im Wege stehen.

Belgrad, 6. November. Meldung der „Politischen Correspondenz“: Die serbischen Militärbewegungen nach der Grenze dauern fort, ohne daß hieraus auf eine bevorstehende Action zu schließen wäre. Theilweise werden nur die Militär-Brigaden an der Grenze abgelöst. Die anwesenden bosnischen Insurgenten-Chefs verlangen von der serbischen Regierung die Ernennung eines neuen Obercommandanten.

Konstantinopel, 6. November. Ein Telegramm Cheflet's aus Batum meldet: Am vorigen Mittwoch fand in der Umgebung von Kotschan ein für die Türken günstiges Gefecht statt.

„Davas“ meldet: Ueber das Resultat der Angriffe von Sonntag und Montag auf Mulhtar's Stellungen vor Erzerum wurde keinerlei officiële Nachricht veröffentlicht; die Kämpfe seien blutig gewesen. Man versichert, Mulhtar sei entflohen, Erzerum energisch zu verteidigen.

Zur Vertheidigung Erzerums bilden die aus dem Kaukasus eingewanderten Tscherkessen Freiwilligencorps. — In Alt-Serbien werden alle Rohamedaner bis zum siebzigsten Jahre zu den Jazben berufen. — Die Türken errichten bei Babina-Glava ein stark verhängtes Lager, Alpalanka wird mit Redouten umgeben.

Schumla, 6. November. Samstag reconnoissirten die Türken von Stararelo gegen Bedrova und warfen die Russen auf Elena zurück. — Pyrgos wurde von den Russen geräumt.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 6. November. Präsident Koloman Tisza eröffnet die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses nach 10 Uhr. Paul Drabóczy, Referent des Finanz-Ausschusses, überreicht die Berichte über die Vorlage der Staatsschulden-Control-Commission in Angelegenheit der Salinensalze, sowie über das Gesuch des Professors am Thierarznei-Institute Alois Szabó. Die Drucklegung der Berichte wird angeordnet.

Präsident meldet, daß von Graf Albert Apponyi eine dringliche Interpellation an den Minister-Präsidenten in Angelegenheit der mit Deutschland gepflogenen Zollverhandlungen vorgemerket sei.

Graf Apponyi wird mit Zustimmung des Hauses seine Interpellation in der üblichen Zeit mittheilen. Es folgt die Tagesordnung: Fortsetzung der Generaldebatte über die Bankvorlage.

Für die Vorlage sprechen: Edmund Steinacker, Alexander Bujanovich und Paul Moricz; gegen dieselbe: Anton Moinar, Baron Ivor Raas und Albert Nemeth.

Graf Albert Apponyi richtet folgende Interpellation an den Minister-Präsidenten:

Ist die Regierung genehm, dem Abgeordnetenhaus in geeigneter Zeit alle jene Documente, Verhandlungs-Protocolle und anderen einschlägigen Daten vorzulegen, deren Kenntniß unerlässlich ist, damit das Haus noch vor der meritorischen Berathung des allgemeinen Zolltarifs vollständig und in begreiflicher Weise über die Gründe orientirt sei, aus welchen die mit dem Deutschen Reich wegen Abschlußes eines Handelsvertrags eingeleiteten Verhandlungen abgebrochen wurden?

Island.

Budapest, 7. November. Gestern Abends hat — wie wir vernehmen — ein Minister-Rath stattgefunden, welcher sich mit den Vorlagen betreffend den Zolltarif beschäftigte.

Am kommenden Donnerstag, 8. d. M., Nachmittags 5 Uhr, hält der Bankauschuß des Abgeordnetenhauses eine Sitzung, in welcher die Angelegenheit der Achtzig-Millionen-Schuld zur Berathung gelangt.

Für den Bedarf des Reichstages sind im Jahre 1876 — den jüngst vorgelegten Schlußrechnungen gemäß — außer dem im Budget votirten 862,500 fl. noch 393,000 fl. verausgabt worden. Von diesem Ausgabe-Plus entfallen 1800 fl. auf das Oberpaus, 388,000 fl. auf das Abgeordnetenhaus, 2000 fl. auf die Delegationen und 1300 fl. auf die Staatsschulden-Control-Commission. Der weitaus größte Theil der Mehrausgaben findet sein Motiv darin, daß die Reichstags-Session längere Zeit währte, als man bei der Anfertigung des Präliminars in Rechnung zog. Aus demselben Grunde werden auch die diesjährigen thatsächlichen Ausgaben für den Reichstag das Präliminare bedeutend übersteigern.

Wien, 6. November. Die Erklärungen Sclumeczky's in der Zollfrage wurden vom Hause schweigend angenommen.

Im Abgeordnetenhaus beantwortete der Handelsminister die Interpellation Zichof's anläßlich der in Orsova und Budapest erfolgten Verfolgung einer Partie Eisenbahnschienen folgendermaßen: Sobald die Regierung von den in der Interpellation erwähnten Verfügungen der ungarischen Behörden Kenntniß erhielt, beilegte sie sich, dahin zu wirken, daß dieselben von der ungarischen Regierung aufgehoben werden. Es stellte sich heraus, daß die erwähnten Eisenbahnschienen unter einer Aesche befördert wurden, welche nach der Anschauung der ungarischen Regierung die Meinung begründete, die Schienen seien für eine lediglich zu Kriegszwecken bestimmten der russischen Armee im Bau begriffene Eisenbahn bestimmt. Nachdem die ungarische Regierung der Ansicht war, daß unter solchen Umständen die Schienen als Controbande anzusehen seien, deren Beförderung aus einem neutralen Staatsgebiete auf den Kriegsschauplatz nach völlerrechtlichen Grundregeln unzulässig wäre, hielt die ungarische Regierung die Beschlagnahme vorerit aufrecht. Als jedoch ein rumänisches Regierungs-Gericht constatirte, daß die Schienen für rumänische Eisenbahnen bestimmt seien, gab die ungarische Regierung am 3. November telegraphisch die Ausfuhr der Schienen nach Rumänien frei. Uebrigens wurde zur Vermeidung einer ähnlichen Verlethung der principielle Austragung der streitigen Frage, ob Eisenbahnschienen unter solchen Umständen als Kriegszwecken zu betrachten seien, von den Regierungen angebahnt und ist deren Lösung in kürzester Frist zu gewärtigen.

Die in Aussicht gestellte Sitzung der Regnicolar-Deputation unterbleibt, da die Regierung die Vertagung der Berathung wünscht.

Galzburg, 6. November. Kronprinz Rudolf ist zu Besuch des Erzherzogs Franz Karl hier angekommen. Morgen findet eine Serenade, dann ein Fackelzug und Brunnenbeleuchtung statt.

Russland.

Berlin, 6. November. Ein Leitartikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ bespricht die veränderte Lage Frankreichs und betont, daß der Umsturz in Frankreich von den Freunden des allgemeinen Friedens mit Genugthuung begrüßt werden würde. Das Blatt hebt die Gefahren der fortwährenden clericalen Agitation hervor, welche gleichzeitig im Orient, in Polen, am Rhein, am Tessin und in Irland, besonders aber in Frankreich im Auftrage des Vatican's des Terrain für einen allgemeinen Zusammenbruch vorzubereiten habe. Aber in Frankreich scheine der Sturm abgeschlagen und das Interesse der Civilisation und des Volksfriedens wieder in seine Rechte zu treten. Marschall Mac Mahon könne die schwarze Wolke, welche monatlang über unserm westlichen Horizont gehangen, zerstreuen, wenn er der französischen Nation das Recht der freien Selbstbestimmung wieder zurückgeben haben werde.

Paris, 6. November. Der türkische Botschafter Karifi Pascha, welcher dem Marschall Mac Mahon sein Beglaubigungsschreiben überreichte, versicherte bei diesem Anlasse, daß es der lebhafteste Wunsch des Sultans sei, die Beziehungen des Vertrauens und der Freundschaft fortzusetzen, welche durch die Tradition geweiht, durch die Interessen und Gefinnungen der beiden Länder gerechtfertigt sind und eine neue Stärke aus der Erinnerung an ihre Waffenbrüderschaft schöpfen. Der Botschafter schloß mit Wünschen für das Glück und die Wohlthat Frankreichs.

Hierauf erwidern, versicherte Marschall Mac Mahon den Botschafter einer entgegenkommenden und sympathischen Aufnahme und beauftragte ihn, dem Sultan für dessen Gefinnungen seinen Dank auszusprechen.

Paris, 7. November. Nachdem die Cabinets-Combination Pouyer-Quertier mißlungen ist, wird das gegenwärtige Cabinet wahrscheinlich der den Kammern erscheinen und seine Politik verteidigen.

Der France zufolge cursirt das Gerücht, daß der Senator Leguay, ehemaliger Präfect des Kaiserreichs, mit der Bildung eines Cabinets beauftragt worden sei.

Die Regierung theilt das Resultat der Generalwahlen nur spärlich und langsam mit. Broglie's Niederlage entschied den Rücktritt des Cabinets, Prinz Louis Napoleon selbst hatte an Janvier de la Motte geschrieben, er möge Broglie's Wahl unterstützen und empfehlen. Janvier gab dann auch seine bisherige Opposition gegen Broglie's Wahl auf und empfahl dieselbe. Andere Bonapartisten aber erklärten, die Empfehlung des Prinzen sei nicht maßgebend, das Partei-Interesse stehe höher und gebiete die Bekämpfung Broglie's. Sie wählten daher den Bonapartisten Fouquet.

Das heutige Journal Officiel enthält noch nichts von einem Ministerwechsel. Gestern Abends fand eine lange Berathung im Cabinet statt, bei welcher aber die Personalfragen nicht gelöst wurden. Julez und Janeres blieben fraglich. Nach der „Assemblée Nationale“ sollen die zurücktretenden Minister selbst den Kammern ihre Demission und ihre Nachfolger anzeigen, ehe das amtliche Blatt sie publicirt. Das neue Cabinet soll darauf an die Kammer eine Ansprache richten und in derselben die Nothwendigkeit eines Ausgleichs und die Vortragung des Budgets betonen.

Auch die Wahlen für die Arrondissementräthe ergaben ein den Republikanern günstiges Resultat.

Rom, 5. November. Wie der „Verfasser“ meldet, hatten der deutsche und der englische Botschafter mit dem Ministerpräsidenten Depretis Conferenzen wegen der Verhandlungen über die mit den respectiven Ländern abzuschließenden Handelsverträge. — Senator Gravina ist zum Präfecten von Neapel ernannt worden. Der Papi ist von einem leichten Unwohlsein befallen.

London, 6. November. Im gestrigen Ministerrathe wurde über die Orient-Krise discutirt. Wie der „Standard“ erfährt, wird keine Veränderung in dem Verhalten der Regierung gegenüber den Kriegführenden eintreten. Das Cabinet beschäftigt, die bisherige Politik fortzusetzen, und waren alle Mitglieder der Regierung darüber einig, daß jede Modification gegenwärtig verfrüht sei und eine solche überhaupt nicht ohne Zustimmung der Kriegführenden erfolgen könne.

Konstantinopel, 6. November. In Folge einer entbedkten Verschönerung fanden zahlreiche Verhaftungen statt. Unter den Verhafteten befindet sich auch Nuri Pascha, Schwager des Ex-Sultans Murad und mehrere Mitthatsen. Man meint, die Affaire sei vom Großvezir inszenirt, um das Drängen nach der Rückberufung Midhats zu beseitigen.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 9. November. — (Personalnachricht.) Sr. Excellenz der Herr Truppen-Divisions-Commandant, FML. v. Gyurics ist von seiner Urlaubskreise wieder zurückgekehrt.

— (Presseprocesse.) Wie wir hören, hat die hiesige kön. Anwaltschaft gegen die „Kronstädter Zeitung“ und das „Sieb. Deutsche Tageblatt“ wegen eines auf die Verhandlungen der Generalversammlung der sächsischen Universität bezüglichen Artikels beim hiesigen Gerichtshofe die Preßklage angehängt.

— (Liedertafel.) Die diesjährige dritte ordentliche Liedertafel, unseres Männergesangsvereines, welche am 8. d. stattfand, war ziemlich zahlreich besucht, was bei Liedertafeln im hiesigen Redoutensaal sonst nicht eben zu geschehen pflegt. Es war aber seit der letzten Liedertafel des Männergesangsvereines schon längere Zeit verstrichen, und trotz Dora Frieße und den uns noch bevorstehenden Kunstgenüssen war sonach der Wunsch, den Männergesangsverein wieder einmal zu hören, ein allgemeines Gefühl geworden. Das Programm war diesmal besonders reichhaltig.

Die beiden ersten Nummern, Reiselied von Fr. Abt und Trinitlied von E. Zöllner, beides hier noch nicht gehörte Novitäten, wurden alles Lobes würdig vorgetragen und lieferten den Beweis, daß der Verein reine Vocalhöre auch ohne alle Begleitung ganz zufriedenstellend vorzutragen vermag. Wenn nun auch gleich kein eigentlicher Beifall diesen beiden Stücken zu Theil ward, so können wir es doch getroßt aussprechen, daß selbe des besten Beifalles würdig aufgeführt worden waren. Der nun folgende Nachtgruß von Max v. Weinzierl, eine wunderbar schöne Tonschöpfung, wurde statt mit Orchester mit Clavierbegleitung executirt.

Es folgten sodann zwei Lieder für eine Baritonstimme: a) „Heimlicher Liebe Wein“ und b) „Wunsch und Entsagung“, beide von E. M. v. Weber, welche uns Gelegenheit gaben, eine neue und ganz gute Stimme im Sologebiet zu hören. — Das „Lied des gefangenen Jägers“ von Franz Schubert wurde gut aufgeführt, wenngleich mit Begleitung des Claviers. Auf die Novität „Berrathene Liebe“ von E. S. Engelsberg, welche trefflich vorgetragen wurde, folgten abermals zwei Lieder für Bariton, welche durchschlagenden Erfolg erlangten und von welchen das letztere („Ungebulb“ von Franz Schubert) wiederholt werden mußte. Auch E. S. Engelsberg's „Poeten auf der Alm“, wenngleich etwas Weniges mit Schwankungen ausgeführt, gefielen gut. Den stürmischsten Beifall errang das freilich auch drastisch-komische Lied „Unmöglich“, welches wiederholt werden mußte, worauf über stürmische Verlangen der Zuhörer noch das Lied „Tacitus und die alten Deutschen“ von H. Bönike zum Besten gegeben werden mußte. Da die Zeit bereits vorgeleitet war, wurden die drei letzten Nummern: „Eholid“ von H. Bönike, „Der treue Kamerad“ von A. M. Storch (letzteres mit Clavier) und statt des Hornes mit Harmonium-Begleitung) und „Ein Ball bei Heimann Levi“ von J. Koch v. Langentreu rasch nacheinander genommen, welche alle drei gut zusammen-

gingen. — Was belagert, so halt legter Zeit bei bewahren.

— (Com Stell' des für reit der für kommt demnach Sonntag, den 12. d., Berg-Jugendvereine sprechen Lösung der Hermann's Damen stets Zutritt.

Die große gesammelte Stadtortreter e möglichst zahlreich.

— Der st Abgeordneter ordnet Mandat Wilhelm Bruno gewählten Abgeordneten des Das Referat w

— Einem zugezigt haben erer Tafel ent

— (Die und des Ver am 8. Novemb Lehrmittelsdiv vember statt.

— (Ei sich derzeit in unermüdeten Daten aus der Familien. — gebunden und fürsten geschrie Viles ad in erhaltet verbesie in üblicher Weis setzen; der Nam derselbe von gen der Name der Vorkommt; das natus est filius In betrachtigter seine Familien, Theile Ungarns erledigt wurden.

Wir laßt missum magist fabris Cibinien Colosvarien. const. fater. 3. Mehrere S Stefan Puellac dorigen Magist praetor vienne o. Gesuch des

— 6. Quaesio ex Authoribus, geschärdert wird. Pascha Beglebe Charakteri Fabrication des Titel: „Az sza Duch, welches Erb David ist, ver

— (Ein auch die Brau lesen, ist die K Klauenburg zum Fr. Stella Po vollzogen werden vor Jahren s

— (Sou hantea sein, ein Küküllö megye ist der gewesene ausersehen.

— Die R Folge der in eingestell.

— (Die Wa areh) hat Beschäfte und W befinden sich das nicht in der Lage anlassen. Die Co auch so gut als die Ache ober ein Große nicht mem mönischen und r aufgefördert, ihre zum Theil über

— (Der Wie Pozsonyvide Janofer Herrsch gekauft. — Aus Rudolf von Des am 8. d. Mors steigen und bis gibt sich der Kr prünglichen Reij Mutter die Reif

— (Ein prinzen in aus Troppau, 3. Troß des Landes-Chef und Empfang des Th zwischenfall eing bildet. Der Land

gingen. — Was die Restauration Herrn Hoteliers Friedrich Roth anbelangt, so hatte letzterer sich seitlich bemüht, das Renommée, das er in letzter Zeit bei ähnlichen Gelegenheiten erworben, sich zu erhalten und zu bewahren.

(Concert des italienischen Vocal-Quartetts.) Am Sonntag den 9. November angekündigter Rossini-Abend ist der für Sonntag den 11. v. bestimmte Verdi-Abend. Es kommt demnach Verdi's großes Requiem schon heute zur Aufführung. Sonntag, den 11. November, Rossini-Abend.

(Vorlesungen im Gewerbevereine.) Montag den 12. d., Abends 6 Uhr, wird Herr Heinrich Gottlieb Gödike, Bergingenieur, im hiesigen Bürger- und Gewerbeverein in einem Vortrage sprechen: „Ueber die zweckmäßigste und billigste Lösung der Wasserversorgungsfrage der Stadt Hermannstadt.“

Damen und Herren haben zu den Vorlesungen im Gewerbevereine freies Zutritt. Die große Bedeutung des Gegenstandes für das Wohlstandes der gesamten Bevölkerung Hermannstads veranlaßt uns vor allem die Herren Stadtdirektoren auf diesen Vortrag aufmerksam zu machen und zu einem möglichst zahlreichen Besuche einzuladen.

Der ständige Verifications-Ausschuß des ungarischen Abgeordnetenhauses hat in seiner jüngsten Sitzung die Abgeordneten-Mandate des im Hermannstädter Wahlbezirk gewählten Wilhelm Brudner und des im Szamos-Ujvárer Wahlbezirk gewählten Gregor Simay in Verhandlung genommen und die beiden Abgeordneten mit Vorbehalt der nächsten 30 Tage für verifizirt erklärt. Das Mandat wurde dem Abgeordneten Anton Molnar übertragen.

Einem Gewerbescheitern, welchem der Feurige vielleicht zu heilig zugesetzt haben mochte, wurde vorgestern Nachts ein Napoleon'dor aus der Tasche entwendet.

(Die Prüfungen der Candidaten der Theologie und des Lehramtes) dauern hier vom 9. bis 17. November. Schon am 8. November wurde das Ergebnis der schriftlichen Arbeiten der Lehramts-Candidaten festgestellt und die Schlußprüfung findet am 19. November statt.

(Ein sehr interessantes, altes Buch) befindet sich derzeit in Händen des hochw. Bischofs von Wien. Es ist ein unermüdeliches Forscher-Andreas Baffl; dasselbe enthält nennenswerte Daten aus der Vergangenheit Hermannstads, Klausenburgs und anderer Familien. — Das Buch, durchgehends Manuscript, ist in Pergament gebunden und dürfte allen Angehörigen nach von dem Kanzler eines Landes-Virtus geschrieben worden sein; es führt den Titel: Observatioes quaedam viles ac in Iris Scriben. necessarias, Anno 1577; — die Handschrift enthält verschiedene Formularien zu den Acten, welche von den Fürsten in üblicher Weise erlassen wurden und ist mit orientlichem Inbegriff versehen; der Name des Verfassers kommt im Buche nicht vor, doch könnte derselbe von gewissen Forschern ermittelt werden, weil auf einem Blatte der Name der Frau des Verfassers in einer von letzterem gemachten Note vorkommt; dasselbe lautet: 1584 Die Undecima mensis Marty . . . natus est filius meus Primogenitus ex conjugio mea Catharina B. e. k. Ja beträchtlicher Anzahl finden sich auf Hermannstadt, Klausenburg, einzelne Familien, Siebenbürgen und auf die Siebenbürgen einverleibten Theile Ungarens bezügliche amtliche Urkunden in dem Texte, wie dieselben erlassen wurden.

Wir lassen hier den Titel einiger derselben folgen: 1. Compromissum magistrorum aurifabrorum Colosvariens. cum magris Aurifabris Cibinien — aus der Zeit des Christoph Batthy. — 2. Privilegium Colosvariens. ut ipsi coram Iudicibus et Juratis civibus procur. const. fater. pro se mutuo valeant atque possint 1577. — 3. Mehrere Schriften und Entscheidungen der Klausenburger Obergerichte Stefan Vuellacher, Peter Münch, Sigmund Bran, und Erlässe des dortigen Magistrates. — 4. Aus dem Jahre 1586 eine Vollmacht des praeter viennensis Johann Fuetzschner für Andreas Reichart. — 5. Bericht des Superintendenten Demetrius Hunyady aus dem Jahre 1587. — 6. Quaestiones nonnullae causarum Decretj. — 7. Frases quaedam ex Authoribus, womit hauptsächlich der Charakter des damaligen Jüdischen gelehrt wird. — 8. Titel und Titulaturen, namentlich jene des Al-Bajsha Beglerbeg, Amurat und anderer bedeutender Männer. Charakteristisch ist, daß der Verfasser an einer Stelle auch die Fabrication des Malzweizens (Kofent) in ungarischer Sprache unter dem Titel: „Az szalad sert igj kel feozny“ beschreibt. Das interessante Buch, welches Eigentum des Hermannstädter Bürger- und Tischlermeisters David ist, verdient, für ein vaterländisches Museum angekauft zu werden.

(Eine „Mésalliance“.) Zum Bräutigam hat sich nun auch die Braut gefunden. Wie wir nämlich in der Wiener „Vorstadtztg.“ lesen, ist die Dame, welche Fürst Vichstenstein vor einigen Tagen in Klausenburg zum Traualtar führte, das Mitglied des Hofburgtheaters, Fräulein Stella Jophsfeld. Die Vermählung mußte außerhalb Oesterreichs vollzogen werden, da die erste Gemahlin des Fürsten, von der er sich vor Jahren scheiden ließ, noch am Leben ist.

(Journalistisches.) In Schäßburg soll die Absicht vorhanden sein, ein publicistisches Comitats-Organ unter dem Titel: „Két Küküllő megye közlönye“ zu gründen. Zum Redacteur dieses Blattes ist der gewesene Redacteur des „Bukarester Hirado“, Ludwig V. Andor, aussersehen.

Die Klausenburger Versicherungsgesellschaft „Victoria“ hat in Folge der in neuerer Zeit erlittenen starken Verluste ihre Zahlungen eingestellt.

(Die nach Rumänien zu transportirenden Waaren) haben sich in Kronstadt derart angehäuft, daß sämtliche Waghäuser und Magazine von ihnen gefüllt sind. An Post-Paketen allein befinden sich daselbst, „Közvélemény“ zufolge, 800 Stücke, da die Post nicht in der Lage ist, deren Weiterbeförderung nach Rumänien zu veranlassen. Die Carriolpost fährt nur täglich einmal nach Postj; sie wird auch so gut als möglich beladen, aber in der Regel bricht unterwegs die Achse oder ein Rad. Ein Reisender fand auf der Kronstadt-Postjester Straße nicht weniger als vier solcher gebrochener Postwagen. Die rumänischen und russischen Behörden haben in Folge dessen die Spediture aufgefordert, ihre Sendungen nicht ausschließlich über Kronstadt, sondern zum Theil über Orsova, zum Theil über Jassy zu dirigiren.

(Der Kronprinz) ist ungarischer Grundbesitzer geworden. Die Pöszonypösköly Vepos“ schreiben, hat Kronprinz Rudolf die Gens-Janosfer Herrschaft des Grafen Josef Zichy im Pöszonyer Comitats angekauft. — Aus München meldet die „Süddeutsche Presse“: „Kronprinz Rudolf von Oesterreich-Ungarn trifft nach den neuesten Bestimmungen am 8. d. Morgens, hier ein, wird im Palais des Prinzen Leopold absteigen und bis zum 12. d. in hiesiger Stadt verbleiben. Von hier begibt sich der Kronprinz nach Wien zurück, um, abweichend von der ursprünglichen Reisebestimmung, erst Anfangs künftigen Monats mit seiner Mutter die Reise nach England anzutreten.“

(Ein Zwischenfall bei der Reise des Kronprinzen in Schlesien.) Man schreibt der „Vorstadt-Zeitung“ aus Troppau, 3. November: „Trotz des Dankes des Kronprinzen und des Monarchen an den Landes-Hof und die Bewohner Schlesiens für den äußerst herrlichen Empfang des Thronfolgers in Schlesien, war doch ein höchst bedauerlicher Zwischenfall eingetreten, der jetzt bei uns den allgemeinen Gesprächsstoff bildet. Der Landes-Hauptmann mit dem Landes-Ausschuße, der Handels-

Kammer-Präsident, der Bürgermeister der Landes-Hauptstadt, die schlesischen Reichsraths- und Landtagsabgeordneten, sowie die übrigen Deputationen, welche offiziell von der Ankunft des Kronprinzen in Oederberg verständigt und unter Befehl der Stunde zu dessen Empfang seitens der Landes-Regierung eingeladen worden und in Folge dieser Einladung auch pünktlich in Oederberg erschienen waren, wurden dem Kronprinzen nicht vorgestellt und von selbst daher auch nicht empfangen, trotzdem die Troppauer Amtszeitung vom 29. v. M. nicht genug von dem herrlichen Empfange, welcher den Deputationen, besonders aber dem Bürgermeister Boytch-Göden v. Wilsdorf zu Theil wurde, in einer Dignitäts-Correspondenz zu erzählen weiß.“

Der schlesische Landes-Ausschuß faßte nun in seiner 46. Sitzung vom 30. October einhellig einen Beschluß, der dem Landes-Präsidenten mitgeteilt wurde und in welchem der Landes-Ausschuß unter Constatirung des in Obigen dargestellten Sachverhaltes seinem Bedauern Ausdruck gibt darüber, daß ihm nicht vergönnt wurde, den Kronprinzen zu begrüßen.

(Ein Telegramm in Versen.) Vor etwa vierzehn Tagen unternahm eine ausserlesene Gesellschaft in munterer Laune einen Ausflug von Smunden nach Hallstadt auf der neu eröffneten Bahnlinie. Die Gesellschaft bestand aus der Erzherzogin Christine, dem Herzog von Württemberg, der Gräfin Auerberg und noch einigen Herren und Damen vom Hofe; als Reismarschall fungierte Graf Prosch-Osten, der Gatte von Friederich-Gösmann. Damit die kleine Fahrt in ungetrübler Stimmung vor sich gehen könne, war auch für genügenden Proviant gesorgt worden. Frau Erzherzogin Elisabeth, welche sich am dem Heiervergnügen betheiligen wollte, war daheim geblieben, weil sie inzwischen den Besuch Sr. k. Hoheit des Erzherzogs Franz Karl erhalten hatte. Beim Abschied äußerte die Frau Erzherzogin halb ernst, halb scherzhaft, daß hoffentlich auf der neuen Bahnstrecke kein Unfall der Gesellschaft zustoßen werde. Die Erzherzogin Christine beschwichtigte nun von Jisch die Sorge ihrer erlauchten Mutter mit folgendem scherzhaften Telegramm:

„Wir sind angelangt in Jisch,
Gesund wie die Fische,
Wir haben uns verneigt,
Alles anzusehen,
Und lassen Euch leben hoch,
Dich und den Erzherzog!“

(Eine Reise um die Erde.) Der Professor an der landwirthschaftlichen Akademie in Worms, Herr Dr. C. Hermann, der eine Reise um die Erde unternahm, um allenthalben die eingehendsten landwirthschaftlichen Verhältnisse zu ergründen und bereits eine Reihe von „Landwirthschaftlichen Briefen von einer Reise um die Erde“ in der „W. Landw. Ztg.“ veröffentlicht hat, ist von einem schweren Unfälle betroffen worden. Der letzte Brief, den die Redaction des genannten Blattes von ihm erhielt, trug das Datum: Yokohama, 8. Juni 1877. In demselben theilte er unter Anderem mit, daß er soeben von einer mehr als zweimonatlichen Tour in den südlichen, südwestlichen und centralen Theil des Landes zurückgekehrt sei. „Meine nächste Reise“, schrieb der Reisende, „wird ich durch den centralen und den ganzen nördlichen Theil inclusive des so gut wie unbekanntes Jesso machen. Durch besondere Bemühung der deutschen Gesandtschaft in Tokio, die mir soeben den neuen Paß jendet, ist derselbe (nebst anderen Begünstigungen) auf die Dauer von sechs Monaten ausgestellt. Trotz aller Hindernisse werde ich versuchen, Jhnen auch während der Reise Berichte zukommen zu lassen, wenn nicht der immer mehr sich ausbreitende Aufstand schließlich noch jede Communication unterbricht.“ Die Hindernisse waren leider größer, als der kühne Reisende geahnt. Der japanische Sprache unkundig und schwer erkrankt, ist er im Innern von Japan in eine äußerst bedrängnißvolle und gefährdete Lage gerathen. Durch das thatkräftige und umsichtige Zusammenwirken der diplomatischen Vertretung des deutschen Reiches in Japan und der Kriegscorvette „Elisabeth“, welche gegenwärtig in den ostasiatischen Gewässern stationirt ist, ist es jedoch möglich gewesen, Dr. Hermann auf Hilfe und Beistand zu gewähren und ihn in sorgsame Obhut und gebührende Pflege zu bringen. Auf die erste, dem Commandanten der „Hertha“ von Seiten der Ministerresidentur in Tokio (auf der Insel Nippon) erstattete Mittheilung begab sich derselbe sofort nach dem Hafen Yamada (auf der Insel Sifoff, nördlich von Awa) und entbande von dort den Schiffarzt nebst dem Dolmetscher der Gesandtschaft und einem Matrosen zur Aufsuchung und zum Transport des in den Zustand tiefsten Elends gerathenen Patienten. Nur durch die aufopfernde Menschenfreundlichkeit der genannten drei Personen gelang es, Dr. Hermann durch ein völlig culturloses, unwegbares Land hindurch in fünf Tagen bis zu dem kleinen Hafen zu bringen, in welchem die „Elisabeth“ trotz der schwierigen Stromverhältnisse und des ungünstigen und klippreichen Grundes vor Anker gegangen war. Der Transport zu Lande geschah mittelst eines Tragbettes, welches von sechs Russen getragen wurde. Nachdem der Kranke glücklich an Bord des Schiffes gebracht war, trat die Corvette sogleich die Ueberfahrt nach Yokohama an, woselbst der deutsche Consul sich des Reisenden des Weiteren annahm und seine Aufnahme in das Civilhospital dieser Stadt bewirkte.

(Das Testament der Tietjens) wurde am 25. October von den Testaments-Executoren Markov und Green eröffnet. Sie vermachte nach Inhalt desselben ihrer Schwester Henriette Belt 1000 Rbl., ihrer Schwester Augusta Kruls 200 Pfund, ihrer Cousine Emma Drögemüller 500 Pfund und ihren beiden Testaments-Executoren je dem 100 Pfund. Ihr Haus Nr. 51 in Finkley-Road, die Zinsen ihrer Wohnung in Bellis-Road und das Viehhofhaus Nr. 53 in Rem-Jinkley-Road erbt ihre Schwester Augusta Kruls und nach ihrem Tode deren Tochter Augusta. Die ganze Einrichtung, Geschirre, Juwelen, Spitzen, Pferde und Equipagen fallen nach dem Testament den beiden Nichten der Erblasserin, Augusta Kruls und Maria Bewigmann, zu. Ihr Bruder, Peter Tietjens, erhält den Fruchtgenuss von 5000 Pfund Sterling, die nach dessen Tod seinen Kindern zufallen. Der Ueberrest ihres Real- und persönlichen Besitzes fällt ihrer Schwester Augusta Kruls und nach ihrem Tode deren Kindern, Fritz Kruls, Augusta Kruls und Maria Bewigmann, zu. Fräulein Tietjens erklärt am Schlusse ihres Testaments, daß sie als britische Unterthanin naturalisirt sei.

(Hinrichtung eines Bulgaren.) Man schreibt der „E. Z.“ aus Konstantinopel, 21. October: Der Adrianopler Jag brachte am 1. November 126 Bulgaren hierher, von welchen durch Spruch des obersten Gerichtshofes sechs zum Tode verurtheilt wurden. Der Rest, durch das Kriegsgericht in Adrianopel zur Verbannung bestimmt, ist vorläufig in den Cafernen des Seraslikeras internirt, um bei nächster Gelegenheit nach Ruitabia abgeführt zu werden. Gestern Morgens um 5 1/2 Uhr wurde in Stambul auf dem Plage Emin-Dnu, nahe bei der Brücke, das erste Todesurtheil vollstreckt. Trotz der frühen Stunde war der Richtplatz mit dichtgedrängten Menschenmassen besetzt; es waren fast ausschließlich Türen, unter ihnen zahlreiche Frauen, theilweise den besseren Ständen angehörig. Kurz nach 5 Uhr wurde der Verurtheilte herabgebracht; seine Hände waren durch einen Strick gefesselt, 40 bis 50 Zapftische bildeten die Bedeckung. Der Todescandidat mochte etwa 35 Jahre zählen; er war von mittlerer Größe und nicht unangenehmer Gesichtsbildung, sein Benehmen ruhig und gefaßt. Zwei Zapftische stellten ihn auf eine niedrige Kiste unter den Galgen, ein Dritter besetzte den Strick. Die Kiste ward hinweggezogen — der Strick riß, und der Verurtheilte fiel

unbeschädigt zu Boden. Erst ein neuer, stärkefer Strick vermochte das Opfer vom Leben zum Tode zu bringen. Während des ganzen Vorganges beobachtete die versammelte Menge lautloses Stillsitzen und eine würdige Haltung. Der Verurtheilte selbst bewahrte seine Festigkeit bis zum letzten Augenblicke; noch wenige Minuten vor dem Tode wechselte er häufig einzelne Worte mit den Zapftischen. Nach erfolgter Hinrichtung besetzte ein Tisch auf der Brust des Gehängten eine große Tafel, auf der in türkischen Schriftzügen stand: „Dies ist der Bulgare Deli Zovan aus Janghink, welcher überführt ist und auch sowohl in Adrianopel als in Stambul eingestanden hat, an den Gräueltathen von Zeni-Sagbra und Kasankil theilgenommen zu haben. Unter den anderen Aufständischen hat er sich durch besondere Grausamkeit gegen wehrlose türkische Frauen und Kinder hervorgethan. Aus Anlaß dieser Verbrechen, welche er selbst zugegeben hat, wurde er nach erfolgtem Richterurtheile heute in Stambul gehängt.“ Dem Vernehmen nach soll die Hinrichtung der Uebriegen heute oder morgen stattfinden; unter ihnen befindet sich auch ein bulgarischer Priester. Ein mit befreundeter Polizeibeamter erzählte mir gestern Abends einige Einzelheiten aus den Gerichtsprotocollen, die ich hier, ihrer Scheußlichkeit und Unantastbarkeit halber, nicht wohl wiedergeben kann, die aber hinreichend bezeugen, daß die Verurtheilten ihre Strafe mehr als verdient haben. Beispielsweise sei nur angeführt, daß der gestern gerichtete Deli Zovan gestanden hat, in drei Tagen 17 türkische Frauen geschändet und ermordet zu haben.

(Vom japanischen Hofe.) Am 23. September ward dem Kaiser von Japan ein Sohn geboren, und zwar von einem der zwölf Nebenweiber, deren Name Yuiyugara und die eine Tochter aus einem einflußreichen Hause des alten Kioto-Adels ist. Nach dem Herkommen hat der Mikado neben der legitimen Kaiserin zwölf Weiber, damit auf alle Fälle ein Nachfolger vorhanden sei. Der Stellung dieser Nebenfrauen haßte keine Uebere an, und man glaubt, daß sich die seit 3000 Jahren fortgepflanzte Reinheit der Abstammung aus obiger Sitte erkläre. Bei dem jetzigen Stand der Dinge aber gibt es viele Gegner dieser Sitte, und wahrscheinlich wird dieselbe unter der Herrschaft des nächsten Kaisers nicht fortgeführt werden; vermuthlich geschähe dies jetzt schon, wenn die Kaiserin Kinder hätte.

(Literarisches.) „Neue Illustrirte Zeitung“ Nr. 5. Illustrationen: Theresie Tietjens. — Die Erdbestellung der Sultanne. Nach dem Gemälde von G. E. B. — Eine österreichische Bauerhochzeit. Originalzeichnung von A. Greil. — In der Schneebewerfthalle. Gemälde von C. B. Laas. Photographie-Berlag von B. Angerer in Wien. — Der Lantenpieler. Gemälde von E. Probst. Photographie-Berlag von B. Angerer in Wien. — Recognoscierung russischer Cavallerie am Bisthale bei Gabrovo. Nach der Skizze unseres Special-Attachés. — Osman Pascha. — Theodor Barriete. — Text: Veräumte Jugend. Von Julius Grosse (Fortsetzung). — Pariser Bilder. Von Max Nordau. Insecten-fressende Pflanzen. Von F. K. Ginzler. — Der orientalische Krieg. Von Schweizer-Vergesellschaft. — Erdbestellung einer Sultanne. — Manichir Osman Pascha. — Theresie Tietjens. — In der Schneebewerfthalle. — Das goldene Kreuz. Novelle von F. Hell. (Fortsetzung). — Hochzeit in Oesterreich. — Der Lantenpieler. — Theodor Barriete. — Kleine Chronik. — Schach. — Wesselsprung. — Sitten-räthel. — Correspondenz-Kasten.

Die soeben erschienene Nummer 5 des illustrierten Familienblattes „Die Heimat“ enthält: Landolin von Rentersbüßen. Roman von Herbold Auerbach. (Fortsetzung). — Tausend goldene Träume. . . Gedicht von Robert Samerling. — Drei Kameraden. Novelle von Aglaia von C. D. D. (Fortsetzung). — Spaziergänge — hier und dort. Von Friedrich Schlegel. 1. Am „schönen Dorf“ von Oesterreich. Mit Illustrationen: Hauptstraße, Kirche und Kirchen-platz in Ditzing. Originalzeichnung von F. K. Ginzler. — Dyzemische Briefe. Von Dr. Moriz Gausner. Die Lust in meinen Zimmern. — Illustrationen: Türkische Ragouten: „Gurgis“ und „Kuden“. — Englische Studentenleben. Von Leopold Katscher. 1. — Aus der Verberedewelt. Die Arbeit in den Gefängnissen. Von G. G. — Türkische Ragouten. 2. „Gurgis“ und „Kuden“. — Aus aller Welt.

Telegramme.

Wien, 8. November. (G.-B.) Die „Politische Correspondenz“ meldet aus Belgrad vom Heutigen: Die Porte richtete an Serbien eine Verbalnote, worin unter Androhung energischer Maßnahmen die Zurückziehung des serbischen Observationscorps verlangt wird.

Petersburg, 8. November. (G.-B.) Officiell wird aus Kuirikara vom 6. d. gemeldet: Ein heftiger Ausfall der Garnison von Kars wurde zurückgeschlagen.

Konstantinopel, 8. November. (G.-B.) Eine Depesche Mouthfar's bestätigt seine Niederlage vor Erzerum und daß er Erzerum zu halten trachtet.

Aviſo.

Ich beehre mich den werthen Bewohnern Hermannstads und der Umgebung, sowie dem hohen k. k. Militär bekannt zu geben, daß ich morgen Samstag, den 10. d. die

Habermann'sche Grande-Bierhalle

auf der Bretterpromenade eröffnen werde. Es wurden weder Mühe noch Kosten gespart, dieselbe auf das prächtigste dem Zeitgeist entsprechend einzurichten.

Indem ich für das bisher mir geschenkte Vertrauen vielmals danke, bitte ich auch ferner um diese Günst, indem ich Alles aufbieten werde, Jedermann durchaus zufrieden zu stellen.

Um zahlreichen Besuch bittet

Demeter Popovits.

Telegr. Wiener Cours vom 8. November 1877.

5% Metallanleihe	63.95	Leimes. Grundentlastungsof. . .	78
5% National-Anleihe (Silber)	67.15	Siebenh.	75.75
Goldrente	74.40	Kreat.-fab.	—
1860er National-Anleihe	112. —	Erker	105.70
Bankactien	832. —	R. f. Küng-Ducaten	5.66
Erbbauactien	211.10	Napoleon'dor	9.52 1/2
Londen	118.40	100 Ruff Deutsche Reichswähr. .	58.55
Ung. Grundentlastungsof.	78.60		

Einen günstigen Zufall

sich anzuvertrauen und sich die launenhafteste Göttin des Glücks geneigt zu machen, dazu bietet ein Glückserwerb bei der in Kürze beginnenden Ziehung der Hamburger Verlosung eine günstige Gelegenheit.

Alle Diejenigen, die dem Glücke auf eine solche und Erfolg versprechende Weise die Hand bieten wollen, machen wir auf die im heutigen Blatte befindliche Annonce des Hauses

Carl Windus in Hamburg

aufmerksam.

Arveresi hirdetmény.

A nagyszabeni k. törvényszék részéről ezennel közzétételik, miszerint vagyonbukott Sukosd Mária családmegehez tartozó áruraktár bolti butorozás és aktiv követelések f. évi november hó 26-ik napján s illetőleg a következő napokon a bolti helyiségekben készpénzbeli fizetés mellett nyilvános árverés útján el fognak adni. — Az árverési feltételek ezen királyi törvényszéknél betekintheők.

A nagyszabeni k. törvényszék 1877. november 5-én tartott üléséből.

Offerts-Verhandlung

Bezüglich der Gebäud-Lieferung für die k. ung. Landes-Irrenanstalt auf die Zeit vom 1. Januar bis einschließig 31. December 1878 findet den 19. November d. J., Vormittags 11 Uhr, statt.

Die Bedingungen können in der Verwaltungs-Kanzlei eingeholt werden. Die Verhandlung geschieht nur auf Grund schriftlicher Offerte.

Hermannstadt, am 5. November 1877.

K. ung. Landes-Irrenanstalts-Direction.

Arlejtési hirdetmény.

Az országos kir. tébolydánál 1878-ik évi január 1-től 1880-ik évi december végéig tartó időszakban szükséges czipés munk a folyó évi november 20-án, d. e. 11 órakor, írásbeli ajánlat alapján ki fog adni.

A szerződési feltételek, nem különben a minták a gondnoki irodában megtekintheők. Nagy-Szeben, 1877. évi november hó 5-én.

M. k. országos tébolyda igazgatóság.

Offerts-Verhandlung

bezüglich der Schuster-Arbeiten bei der königl. ungar. Landes-Irrenanstalt auf die Zeit vom 1. Januar 1878 bis inclusive December 1880 findet am 20. November d. J. statt.

Die Bedingungen, sowie die Mustern können in der Verwaltungs-Kanzlei eingeholt werden. Die Verhandlung geschieht nur auf Grund schriftlicher Offerte.

Hermannstadt, am 5. November 1877.

K. ung. Landes-Irrenanstalt.

Arlejtési hirdetmény.

Az országos kir. tébolydánál 1878-ik évi január 1-től 1880-ik évi december végéig tartó időszakban előforduló k é m é n y - s e p r ő i m u n k a f. évi november 21-én, d. e. 11 órakor, írásbeli ajánlat alapján ki fog adni.

A z á r t s b é l y e g g e l e l l á t o t a j á n l a t o k a f e n t k i t e l t ó r á g b e n y u j t a n d ó k a g o n d n o k i i r o d á b a n, m e g j e z y e z v é n, m i s z e r i n t a h e l y b e l i r e n d ő r i g a z g a t ó s á g t ó l a z i l l e t ő a j á l l k ö z ö n a k m e g b i z a t o s á g a r o l k i á l l i t o t b i z o n y i t v á n y i s o k v e t l e n t l i m e l l e k l e n d ő.

Nagy-Szeben, 1877. évi november hó 5-én.

M. k. országos tébolyda igazgatóság.

Offerts-Verhandlung

bezüglich der Schornsteinfeger-Arbeit bei der k. ung. Landes-Irrenanstalt auf die Zeit vom 1. Januar 1878 bis inclusive December 1880 findet den 21. November d. J., Vormittags 11 Uhr, statt.

Die Bedingungen können in der Verwaltungs-Kanzlei eingeholt werden. Die Verhandlung geschieht nur auf Grund schriftlicher Offerte, die mit einem von der hiesigen Polizeidirection angefertigten Verlässlichkeits-Zeugniß versehen werden müssen.

Hermannstadt, am 5. November 1877.

K. ung. Landes-Irrenanstalt.

Arlejtési hirdetmény.

Az országos kir. tébolydánál 1878-ik január 1-től 1880-ik évi december végéig tartó időszakban előforduló üveges munk a l a t f. évi november hó 22-én, d. e. 11 órakor, írásbeli ajánlat alapján ki fog adni.

A szerződési feltételek a gondnoki irodában megtekintheők. Nagy-Szeben, 1877. évi november hó 5-én.

M. k. országos tébolyda igazgatóság.

Offerts-Verhandlung.

Zur Sicherstellung der Glaser-Arbeiten für die Zeit vom 1. Januar 1878 bis 31. December 1880 findet den 22. November d. J., Vormittags 11 Uhr, statt.

Die Bedingungen können in der Verwaltungs-Kanzlei eingeholt werden. Hermannstadt, am 5. November 1877.

K. ung. Landes-Irrenanstalt.

Vicitations-Kundmachung.

Die auf Hermannstädter Patter unterm Kuhweg sub top. 3. 4524 gelegene, zu dem Baron Carl v. Brukenenthal'schen Fideicommiss-Nachlasse gehörige Wiese von 56 Joch 965 Quadrat-Klafter wird auf die Dauer von sechs Jahren, vom 1. Januar 1878 bis 31. December 1883, im Baron v. Brukenenthal'schen Palais, großer Ring Haus-Nr. 10, am 6. December

1877, Vormittags von 9-12 Uhr, mit dem Anrufspreise von 550 fl. per Jahr mittelst öffentlicher Vicitation verpachtet werden.

Zu dieser Vicitation können auch schriftliche, mit 50 fr. ö. W. gestempelte und mit dem 10% des Anrufspreises betragenden Badium belegte Offerte bei dem Landes-Advocaten Carl v. Kis in Hermannstadt bis zum 30. November l. J., Abends 6 Uhr, eingebracht werden.

Dieselben haben das Object, auf welches sich das Offert bezieht, genau zu bezeichnen und die Erklärung zu enthalten, daß dem Offerten sowohl die zu verpachtenden Grundstücke und Gerechtsame, als auch die Pachtbedingungen bekannt sind und daß er sein Offert auf deren Grundlage macht.

Der offerirte Pachtzins-Betrag ist sowohl in Buchstaben als in Ziffern deutlich auszubringen, und haben die Offerten ihren vollständigen Namen, Wohnort und letzte Post deutlich zu bezeichnen.

Bei der mündlichen Vicitation haben die Pacht-liebhaber vor Beginn der Versteigerung 10 Percent des Anrufspreises von dem Object, auf welches sie licitiren wollen, in Baarem oder in öffentlichen Staats-schuldverschreibungen — nach dem Tagescourse — an die Vicitations-Commission zu erlegen.

Der Ersteher hat jedoch binnen 14 Tagen nach der Vicitation eine dem einjährigen Pachtzinslinge gleichkommende Caution zu leisten.

Die näheren Versteigerungs- und Pachtbedingungen können in der Kanzlei des Landes-Advocaten Carl v. Kis in Hermannstadt in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Hermannstadt, am 31. October 1877.

Der gerichtlich bestellte Sequester des Baron Carl v. Brukenenthal'schen Fideicommiss-Nachlasses.

2-3 [832]

Kundmachung.

[838] 3-3

Die Gypfbelspannung bei dem gefertigten kön. ung. Salzgruben-Amt wird auf drei nacheinander folgende Jahre, d. i. vom 1. Januar 1878 bis Ende December 1880, im Wege der Minuendo-Vicitation am 18. November l. J., Vormittags 10 Uhr, in der Amtlocalität des Vizaknaer k. ung. Salzgruben-Amtes abgehalten.

Reuzgeld 100 fl. Caution 1000 fl. Die übrigen Vertrags-Bedingungen können in den Amtsstunden daselbst eingesehen werden.

Vizakna, am 5. November 1877.

Das k. ung. Salzgruben-Amt.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

Am 13. November Viegenschaften des Nikolae Butja in Szalathna. (Abmündknapar Bezirksgericht.) Am 13. November (auch unter dem Schätzungswerte) Viegenschaften des Stancs Simedru in Alf-Nabab. (Dewaar Gerichtshof.)

Erledigungen.

Bei der Hermannstädter Finanz-Direction eine adjutire Conceptreparatur-Stelle. Gesuche bis 16. November. Beim Klausenburger Gebirgsvermessungs-Amt die Stelle eines Rechnungs-Officials 3. Classe. Gesuche bis 15. November.

Laufende

werden oft an zweifelhafte Unternehmungen gewagt, während vielfach Gelegenheit geboten ist, mit geringer Einlage zu bedeutenden Capitalien zu gelangen. Durch ihre vortheilhafte Einrichtung ganz besonders zu einem solchen Geschäftsvorschlag geeignet, ist die staatlich genehmigte und garantierte große Geldverlosung.

375,000 Mark

eventuell als Hauptgewinn, speciell aber

Gewinne von Reichsmark

Table with 2 columns: Gewinn (250,000, 125,000, 80,000, 60,000, 50,000, 40,000, 36,000) and Reichsmark (30,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 8,000)

im Betrage von über

8 Millionen

bietet obige Verlosung in ihrer Gesamtheit und kann die Beteiligung um so mehr empfohlen werden, als weit über die Hälfte der Loose im Laufe der Ziehungen mit Gewinn gezogen werden müssen.

Zu der demnachst stattfindenden ersten Gewinnziehung lösen mit dem Staatswappen versehene Original-Loose 3 fl. 50 fr. " " " 1 " 75 " " " " " 90 "

Das unterzeichnete Handlungsgehilfe, durch dessen Vermittlung erst bei der letzten Hauptziehung mehrere größere Gewinne in Oesterreich anbehalten wurden, wird geneigte Anträge gegen Einzahlung oder Behaltenszahlung des Betrages sofort ausführen, ebenso amtliche Ziehungslisten den Voss-Zuhörern prompt übermitteln.

Um alle Anträge prompt ausführen zu können, bestimme man die Bestellungen möglichst bald, jedenfalls jedoch vor dem

15. November d. J.

Carl Windus,

Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg.

Steiner.

[839] 4-1

Gesunde Luft ist das beste Heilmittel.

OZON-Wasser, d. i. electrischer Sauerstoff zum Trinken und Einathmen, veruracht sofort Zunahme des Appetits, des Schlafes, der Verdauung und befreit die Gesichtsfarbe durch Reinigung des Blutes und Kräftigung des Nervensystems selbst in den hartnäckigsten Fällen. Es ist besonders Bräutern, Schwachen und Nerventleidenden (Schwäche) zu empfehlen und gegen Tuberculitis erfolgreich angewandt. — 6 Flaschen nebst Prospecte und Anerkennungs-schreiben gratis. Empfohlen von den ersten Autoritäten der Medicin.

Dr. Burckhardt, Apotheker, Berlin W., Leipzigerstraße Nr. 118.

Gassengewölbe

[852] 1-3

zu vermieten, Großer Ring Nr. 19.

Zu verkaufen.

Das Haus Nr. 43 in A-Utsa, bestehend aus 3 Zimmer, Küche, Keller und Aufboden, dann aus 1 Zimmer, 1 Küche und Stallung auf 24 Stück Vieh, anliegend die Schanzgerechtigkeit; ferner ein aus 320 Quadr.-Klafter bestehender Garten sammt Scheune und 2 1/2 Joch Ackergrund ist zu verkaufen.

In Fogaras ist das ganze, in brauchbar gutem Zustande befindliche Spenglerwerkzeug zu verkaufen.

Weites zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

[833] 3-3

Aviso für die Herren Lederermeister.

Ich beehre mich, den geehrten hiesigen und auswärtigen Herren Lederermeistern bekannt zu geben, daß bei mir im eigenen Hause (Elisabethgasse Nr. 63) von nun an stets Ochsen- und Kuhhäute vorrätzig sind; gegenwärtig sind circa 200 Stück am Lager.

Auch bin ich geneigt, mir bekannten Firmen auf drei Monate Zeit zu geben.

Achtungsvoll

Leopold Glaser.

f. l. Garnison-Steinhauermeister.

Hermannstadt, 4. November 1877.

Vor der ganzen Welt

bekenne ich offen, dass ich mein plötzliches Glück nur dem Professor und Schriftsteller der Mathematik Rudolf v. Orlic (Berlin, Wilhelmstrasse, jetzt Stillerstrasse Villa 8) zu verdanken habe, denn seine mir gesandte Instruction verschaffte mir

einen Nettogewinn von 1243 fl.

Ich kann diesen Herrn mit Recht allen unglücklichen Lottospielern bestens empfehlen.

Brünn.

Carl Brandt.

(Unterschrift notariell bestätigt.) [857] 1-1

Ausstellung 1877

in den glasgedeckten Hofräumen des

KÄRNTNER-HOFES

Wien, I., Kärtnerstrasse 38

die ganze Maysedergasse, die ganze Friedrichgasse und ganze Tegethofstrasse bildend, Zufahrt am bequemsten durch die Maysedergasse.

Grosse Ausstellung

der verschiedenartigsten Gegenstände jeden Genre's, hauptsächlich heimischer Industrie. Die Preise der ausgestellten Gegenstände sind bei allen ersichtlich und findet der Verkauf fortwährend statt.

Geöffnet täglich von 8 Uhr Früh bis 10 Uhr Abends, auch an Sonn- und Feiertagen.

Günstigste Gelegenheit, seine Einkäufe für die Herbstsaison, sowie für den Weihnachtstisch bei der denkbar grössten Auswahl zu fabelhaft billigen Preisen zu besorgen. Bedeutendes Aufsehen erregen ihrer fast unglücklich billigen Preise halber nachfolgende Zusammenstellungen, welche sich von den durch verschiedene sogenannte Bazars etc. annuncirten Gruppen dadurch kommen das sind, wofür sie ausgegeben werden.

Die Leitung versendet auch nachstehende Zusammenstellungen, sowie alles, was bestellt wird, gegen Voreinsendung des Betrages oder per Nachnahme.

Auch wird Alles nichtconvenirende nach vorhergehender schriftlicher Vereinbarung bereitwilligst zurückgenommen, ungetauscht oder das Geld zurückerstattet. Dasjenige P. T. Publicum aber, welches für den Weihnachtstisch Bestellungen machen will, möge je eher je besser das Gewünschte bestellen, da jedenfalls später der Zeitmangel nicht gestatten wird, alle Wünsche zu befriedigen und möglicherweise auch die Vorräthe, so bedeutend sie auch sein mögen, gelichtet sein werden.

Zusammenstellung I. 5 fl.

Collection von Silberwaaren. Neu erfundenes Silber, kein versilbertes Metall, sondern chemische Composition. Wird durch das Putzen nicht gelb und ändert überhaupt auch bei jahrelangem Gebrauch nicht die Farbe, die immer genau wie Silber bleibt. 1 Paar elegant gefornete grosse Leuchter. 1 schöner Tafelaufsatz für Früchte oder Gebäck. 1 schöner Tafelaufsatz, kleiner, für Zucker. 2 Stück Becher, 4" hoch, schöne Arbeit mit Gravirung. 1 Salzfaß.

Zusammenstellung II. 7 fl. 50 kr.

Hausgebrauchs-Gegenstände. 1 Paar Vasen mit schöner Malerei, für jeden Salon passend. 1 gediegene Palissanderholz-Zuckerbüchse mit Schloss zum Sperren. 1 grosses Präsentirtbrett, solideste Arbeit, schönste Ausführung. 6 Stück Blechtassen mit Emailverzierung, die nie abgeht. 1 prachtvoller Toiletenspiegel für Schlafzimmer. 1 feine Tischglocke mit ungemein hellem lauten Ton. 1 sehr hübsches Behältnis für Salz und Pfeffer aus Krystall. 6 Stück elegante moderne Photographierahmen für Visit. 2 Stück elegante moderne Photographierahmen für Cabinet. 1 eleganter Wandkalender für 100 Jahre berechnet.

Zusammenstellung III. 10 fl.

Damenschmuck-Gegenstände. Getreue Nachbildung der Juwelen der Lady Dudley, welche auf der Weltausstellung 1873 solches Aufsehen gemacht haben. Die Steine sind täuschend imitirt, Farbe kann angegeben werden, da alles vorrätzig ist. Die Fassung ist echt Gold-Double. 1 Broche mit Diamant feaux. 1 Paar Ohrgehänge (Butons). 2 Stück Bracelets, prachtvoll gearbeitet, mit Solitaires-Diamanten und besetzt mit Smaragden, Rubinen, Perlen und Türkisen. 3 Stück Ringe. 2 Diamant-Kohrnadeln. 1 Aufsteckkamm mit Silberaufsatz. 1 eleganteste Damenuhrette. 1 wunderbar schönes Medaillon.

Zusammenstellung IV. 5 fl.

Herrenschmuck. Die Gegenstände sind aus echtem Gold-Double, die Steine täuschende Imitation. Farben nach Auswahl. 1 glatte, kurze Uhrkette neuester Façon, mit Sicherheits-Carabiner, kein Verlieren oder Abzwicken möglich. 1 reizende Garnitur Manchetten- und Chemisetten-Knöpfe. 1 Cravattennadel, ein einfach gefasster Solitair. 2 Stück Ringe, der eine elegante dünne Façon mit Solitair, der zweite ein schwerer Siegelring. 1 prachtvoller Herren-Medaillon. 1 Goldcrayon zum Tragen an der Uhrkette.

Zusammenstellung V. 3 fl.

Eine Sammlung von Gegenstände, geeignet für Damengeschenke. 1 Cassette, enthaltend 1 Broche, 1 Paar Ohrgehänge. 1 Kreuz und 1 Medaillon aus echt englischem Jet. 1 überraschend schöne Schmuckkette aus venetianischer Arbeit. 1 prachtvoller Nähnecessair in Goldbronze-Etui. 1 schön gearbeiteter Damentoilettespiegel. 1 Toilettecassette, reizend ausgestattet, gefüllt mit Parfums, Seife, Cosmetique etc. 1 elegantester Fächer für Soirée, Ball und Theater. 1 allerneueste Pariser Damencravatte aus schwerer Seide, Farbe nach Wunsch. 1 allerliebster Paar Damen-Manchettenknöpfe. 1 Paar feinst ausgestattete, dauerhafte Damenstrumpf-bänder. 1 eleganter schildkrötirter Aufsteckkamm.

Zusammenstellung VI. 3 fl.

Eine Anzahl von Gegenständen, geeignet für Herren-Cadeaux. 1 ausgezeichnete, solid gearbeitete Brieftasche. 1 feine Cigarettentasche, solideste Arbeit. 1 elegantes Herren-Portmouaine, feinsten Ausstattung mit einem inneren Verschluss für Kleingeld. 1 Plevna-Cravatte, das Neueste. 1 feine, glatte Uhrkette. 1 Garnitur Manchetten- und Chemisetten-Knöpfe, neuester Façon. 1 gediegenes, solides Feuerzeug. 1 wunderschöne, einfache Cigarrenspitze. 1 vorzügliches englisches Taschenmesser. 1 ausgezeichnetes, schönst ausgestattetes Notizbuch.

Adresse für Bestellungen: Kärntnerhof, Ausstellung Wien.

[788] 8-12